

SWR2 Wissen

Therapie mit Tieren

Wissen Spezial: Das Tier und Wir (4/10)

Von Silvia Plahl

Sendung vom: Samstag, 22. Juli 2023, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Samstag, 11. Juni 2022, 8:30 Uhr)
Redaktion: Vera Kern
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2022

Tiere tun gut. Kinder und Jugendliche, Alte, Kranke oder Menschen mit Behinderung erleben eine neue Nähe, wenn Tiere in Pädagogik und Psychotherapie helfen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Ansage:

Das Tier und Wir

Sprecher:

Tiere wirken heilsam auf Menschen. Warum ist das so? Viele erleben mit Tieren Begegnungen, die anders sind als die menschliche Interaktion: beobachten, füttern, das Berühren und Streicheln von Fell und Federn. Lebhaftes Frettchen öffnet Kinderherzen. Die Gemütsruhe einer Schildkröte motiviert dazu, über sich selbst nachzudenken. Und Hunde oder Pferde strahlen oft Sicherheit und Geborgenheit aus. Diese 'Heilkraft' der Tiere wollen Fachkräfte in die Therapie- und Pädagogik-Arbeit einbeziehen. Dabei bleiben Tiere eigenständige Lebewesen. Sie stehen Menschen hilfreich zur Seite.

Ansage:

Folge 4: Therapie mit Tieren. Von Silvia Plahl.

Atmo 01:

Auf dem Reiterhof, Koppel-Tor, Hufe auf Beton, Stimmen, Fressgeräusche

Sprecherin:

Auf dem Müller-Hof bei Nauen in Brandenburg. Kathrin, 47, ist hier zur Reittherapie.

O-Ton 01 Kathrin, 47, Klientin für pferdegestützte Therapie:

Ich bin an einer Depression erkrankt und ich war dann fast ein Jahr in drei verschiedenen Kliniken. Ich hab gesagt, ich kann mein Leben nicht mehr aushalten. Es war einfach schrecklich.

Sprecherin:

Die große sportliche Frau hat Tränen in den Augen. Dann lächelt sie.

O-Ton 02 Kathrin:

Wenn man eine Depression hat, dann traut man sich gar nicht mehr unter Menschen. Man ist verängstigt. Und dann ist diese Reittherapie so heilsam. Weil man eben ohne Druck dieses Erlebnis hat. Und die Therapeutin führt noch entlastende Gespräche mit einem. Dass man auf einmal sich wieder so selbst wahrnimmt, dass man sozusagen auf sich bezogen ist und dann seinen inneren Frieden wieder findet.

Sprecherin:

Neben der Reithalle steht schon die Stute Summer bereit. Kathrin hat sie geputzt, gestriegelt und gesattelt.

O-Ton 03 Rebecca Böde, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Reittherapeutin:

Na gut, dann gehen wir auf unseren Reitplatz. – Okay. (Hufgetrappel, Tor)

Sprecherin:

Reittherapeutin Rebecca Böde begleitet Kathrin und Summer auf die sandige Koppel.

O-Ton 04 Rebecca Böde:

Kathrin ist eine meiner wenigen Klienten, die selber reiten (Pferd schnaubt leise), und es ist immer ganz schön zu sehen, dass die Klienten dann wirklich im Hier und Jetzt sein müssen. Pferde merken es sofort, wenn die Aufmerksamkeit abdriftet, man an was anderes denkt, vielleicht: Was war gestern? (Wiehern) Was koche ich nachher? Schon wird dein Pferd irgendwo hin marschieren, wo du gerade gar nicht hin wolltest. Und das Pferd trägt jemanden und man kann sich gut aufgehoben fühlen und gut getragen fühlen. Und man tankt Kraft dadurch, dass man so ein großes Tier bewegen kann.

Atmo 02:

Reitkoppel „Will sie wieder nicht in die Ecke...“

O-Ton 05 Rebecca Böde:

Pferde sind ja Fluchttiere, und es ist ganz wichtig, dass sie sich auf uns verlassen müssen. Deshalb ist es auch sehr gut für das Selbstbewusstsein, dass man weiß: Man muss aufrecht gehen, man muss klar sein. Also es erfordert eine ganze Menge Zusammenspiel.

Atmo 03:

„Auch immer schön den Blick nach vorne richten. Schön atmen nicht vergessen...“

Sprecherin:

Nach einer guten halben Stunde auf Summer fühlt sich Kathrin angenehm ausgepowert.

O-Ton 06 Kathrin:

Ich rieche gern Pferde, ich spüre sie gern. Und wenn ich dann merke, ich reite so gut, dass das Pferd sich entspannen kann, ist es für mich das größte Lob – also wenn es abschnaubt zum Beispiel oder wenn es versteht, was ich möchte von ihm. Und da kann ich mich auch relativ gut entspannen.

Musikakzent**Sprecher:**

Ein Mensch und ein Tier lassen sich aufeinander ein. Sie fordern sich gegenseitig. Das ist ein besonderes Miteinander. Schon im Laufe der Evolution lernten Menschen, Tiere nicht nur zu jagen, sondern auch auf sie zu achten, da sie etwa vor Erdbeben oder anderen Raubtieren warnten. Bis heute zeigt sich, dass bereits Babys deutlich mehr an Tieren als an Dingen interessiert sind. Und auch Erwachsene interpretieren ruhige Hunde, Katzen oder Pferde oft als Anzeichen für eine sichere Umgebung. Die Tiere wiederum reagieren auf die Präsenz und Kontaktaufnahme von Menschen und die sogenannte tiergestützte Intervention nutzt solche außergewöhnlichen Momente. Die verschiedensten Tierarten helfen mit – damit Menschen durch die Erlebnisse mit

ihnen zu sich kommen, psychische Erkrankungen leichter bewältigen oder auch mit körperlichen Beeinträchtigungen besser umgehen können.

Atmo 04a:

Huf-Getrappel

Sprecherin:

Pferde.

O-Ton 07a Kathrin:

Ich liebe einfach ihr Äußeres, einfach alles. Und die Herausforderung.

Atmo 04b:

Hühner gackern

Sprecherin:

Hühner.

O-Ton 07b Emil, 11 Jahre:

Es ist schön die zu füttern, es ist schön, sie zu streicheln, es ist schön, sie auf dem Schoß zu haben, eigentlich ist alles mit den Hühnern schön.

Atmo 04c:

Hund bellt und läuft im Garten herum

Sprecherin:

Hunde.

O-Ton 07c Hildegard Jung, Tierärztin für Verhaltenstherapie, München:

Einfach so dieses Gefühl, dass der Hund mit mir, wenn ich eine körperliche Einschränkung hab genauso zusammen arbeitet wie mit jedem anderen. Weil der Hund schaut drauf, ob ich fair zu ihm bin, und es ist ihm völlig egal, ob ich jetzt nach irgendeinem Wertegerüst attraktiv bin.

Sprecherin:

Ihr warmer, weicher oder imposanter Körper kann Trost spenden. Ihr Eigensinn macht neugierig und weckt Emotionen, lenkt ab von den Lasten des Alltags.

Musikakzent

Sprecher:

Dies gelingt vielen Tieren schon allein durch ihre Anwesenheit. Von Sigmund Freud wird berichtet, dass während seiner Therapiesitzungen in den frühen 1930er Jahren zu den Füßen des Psychoanalytikers stets die Chow-Chow-Hündin Jofi lag.

Sprecherin:

Freud schrieb seiner Hündin sogar einen eigenen co-therapeutischen Effekt zu, denn sie fing offenbar die Stimmungen der Klientinnen und Klienten auf. Jofi wandte sich ihnen zu, wenn diese trübselig waren, und ging weg, wenn Ärger oder Furcht im Raum lagen.

Sprecher:

Ein Tier vermag oft mehr als die helfenden Menschen. Florence Nightingale, die britische Pionierin der Krankenpflege hatte auf diesen guten Einfluss bereits im 19. Jahrhundert hingewiesen. Sie hielt zum Beispiel Vögel für eine hervorragende Gesellschaft am Krankenbett. In Deutschland starteten damals die Von Bodenschwinghschen Stiftungen Bethel in Bielefeld mit Tieren in der Therapie für Epilepsie-Kranke. Doch erst der amerikanische Kinderpsychologe Bors M. Levinson machte diese spezielle emotionale Verbindung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt: 1969 erschien sein Buch 'Pet-oriented child psychotherapy' – eine am Lieblingstier ausgerichtete Psychotherapie für Kinder. Heute werden Meerschweinchen und Kaninchen in Kindergärten, Schulklassen und Seniorenheime gebracht. Auf dem Gelände psychiatrischer Kliniken leben auch Lamas oder Alpakas und hier wie dort wird versucht, vom besonderen Effekt der Tiere zu profitieren.

O-Ton 08 Professorin Karin Hediger, klinische Psychologin, Universität Basel:

Für wen ist denn tiergestützte Therapie sinnvoll oder vielleicht auch sinnvoller als konventionelle Behandlungsansätze?

Sprecherin:

Karin Hediger, Professorin für tiergestützte Therapie und klinische Psychologie an der Universität Basel.

O-Ton 09 Karin Hediger:

Wir haben Hinweise darauf, dass es gerade für Menschen, die in zwischenmenschlichen Bereichen Mühe haben mit Vertrauen, vielleicht nach Traumatisierungen nicht einfach so wieder in eine Beziehung einsteigen können, dass es da manchmal einfacher ist über das Tier Zugang zu finden. Aber auch Menschen, die beispielsweise Sprache verloren haben, sich verbal nicht wirklich gut ausdrücken können, da bieten Tiere auch nochmal nonverbal eine ganz andere Ebene zur Kommunikation an.

Sprecherin:

(Kuscheln, Streicheln, Berühren drückt Gefühle aus. Und viele Menschen sprechen zu Tieren auch spontaner und freier. Kriegstraumatisierte Soldaten etwa berichten davon in Therapieterminen mit Hunden.) Studien haben gezeigt: Der Spiegel des Stresshormons Cortisol sinkt und der Puls verlangsamt sich, wenn Menschen sich Tieren widmen. Die Schweizer Psychologin weiß aus aktuellen Untersuchungen: Gerade bei Personen, die an Traumata oder Depressionen leiden, können mitwirkende Tiere die gleichen Therapieeffekte erzielen wie klassische Methoden.

O-Ton 10 Karin Hediger:

(Autorin:) Und lässt sich da ein allgemeines Resümee ziehen? – Ich glaub, was man sagen kann, ist, dass Symptome reduziert werden und dann aber auch das Tier ganz

oft als Grundbaustein eingesetzt wird, um die Klienten überhaupt zu erreichen. Um die Klienten überhaupt motivieren zu können, in die Therapie zu gehen, sich da zu engagieren.

Musikakzent

Atmo 05:

Stimmen zum Abschluss des Seminars beim Veterinär-Kongress 2021

Sprecherin:

Im November 2021 treffen sich 15 Expertinnen beim Kongress der deutschen Tierärztinnen und Tierärzte in Berlin. Sie wollen die Bedingungen dafür definieren, dass Menschen Tiere in Therapie und Pädagogik einbringen. Ihr professioneller Einsatz ist bislang nicht einheitlich geregelt. Es fehlt eine genaue Berufsbezeichnung, vor allem der Begriff „Therapie“ ist nicht geschützt und die tiergestützte Intervention wird von den Krankenkassen nicht bezahlt, da sie kein anerkanntes Verfahren ist. Der Berufsverband „Tiergestützte Interventionen“ und internationale und europäische Institute fordern Ausbildungs- und Qualitätsstandards.

Sprecher:

Der Vorwurf: Zu oft würden Tiere der Begegnung mit fremden Menschen einfach schutzlos ausgeliefert. Ihr Wesen und ihre Eignung werde missachtet. Gleichzeitig passiere es häufig, dass die Wirkung der Tiere auf den Menschen nicht professionell aufgegriffen und eingeordnet wird. – Mehr zu Tieren und ihren Rechten in Folge sieben dieses SWR2 Wissen Spezial.

Sprecherin:

Die Soziologin Katharina Ameli aus Gießen gibt zu bedenken:

O-Ton 11 Katharina Ameli, Soziologin Universität Gießen:

Ich muss Fachkompetenzen beispielsweise haben für die Menschen, mit denen ich arbeite, ich brauch Fachwissen über die Tierart, die eingesetzt wird. Und natürlich auch eine gewisse Selbsterfahrung meiner eigenen Person. Denn auch ich bin ja Teil dieser Interaktion, wenn ich mit Tieren arbeite.

O-Ton 12 Karin Hediger:

Und der Therapeut ist dann immer noch verantwortlich, dann auch mit gezielten Interventionen an was zu arbeiten.

Musikakzent: Verschiedene Tierstimmen

Sprecher:

Tiere lassen sich meist gern füttern, versorgen und pflegen. Das Berühren ihres Körpers aktiviert das hormonelle Bindungssystem eines Menschen. Das hilft Vielen dabei, fürsorglich zu sein und Vertrauen aufzubauen. Der sehr persönliche Kontakt zu dem anderen Lebewesen kann Angst und Stress reduzieren, aber auch

anspornen oder in eine gute Stimmung versetzen. Dies alles lässt sich in einen Behandlungsplan einbetten.

Atmo 06:

Bus

Sprecherin:

„Tiere als therapeutische Begleiter“ heißt der Verein, den die Tierärztin Josi Heckhausen-Reinartz 2005 in Jülich gegründet hat. Rund 25 Aktive fahren dort mit dem Vereinsbus zwischen Mönchengladbach und Aachen zu Grundschulen, Fördereinrichtungen, einem geschlossenen Wohnheim für Jugendliche. Die Corona-Pandemie versperrt gerade diesen Zugang, Josi Heckhausen-Reinartz erklärt also das Jülicher Konzept in ihrer Praxis.

O-Ton 13 Josi Heckhausen-Reinartz Tierärztin, Heilpraktikerin für Psychotherapie:

Das Wichtige ist, dass wir in der Einrichtung beziehungsweise mit den Begleitern vor Ort erarbeiten, wie wir welche Tiere einsetzen und auf die Klienten eingehen. Dass wir die Tiere mit in diese Begegnung einschließen und auch als Kontaktbrücke miteinbeziehen können in unsere Arbeit. Weil Tiere uns in der Seele berühren und auch etwas ganz Archaisches haben, und uns auch an ursprüngliche Dinge erinnern, und die Faszination des Aussehens, der Besonderheit ein großes Hilfsmittel für uns sind.

Sprecherin:

Zwei Beispiele.

Atmo 07:

Kinder in einem Klassenzimmer

Sprecherin:

Frettchen bei Kindern mit Förderbedarf.

O-Ton 14 Josi Heckhausen-Reinartz:

Manche Kinder, die trauen sich nicht zu sprechen oder auch den Kontakt aufzunehmen und haben vielleicht ja sogar autistische Züge. Und die Frettchen, die sind so kleine Eisbrecher, weil sie einfach so viel Quatsch machen.

Sprecherin:

Einen Parcours bauen, mit Belohnungen locken – die Frettchen sollen die Kinder aus einer gewissen Lethargie locken.

O-Ton 15 Josi Heckhausen-Reinartz:

Lachen auf einmal. Oh schön. Oh, ist das lustig. Oder Worte, die sie vielleicht sonst nicht aussprechen würden: Bist du süß. Ich mag dich.

Atmo 08:

Die Schildkröte Oskar wird aus der Transportbox gehoben

Sprecherin:

Die Schildkröte Oskar, 80 Jahre alt, in einer Gruppe von Jugendlichen mit psychischen Schwierigkeiten. Einige von ihnen sind straffällig geworden.

O-Ton 16 Josi Heckhausen-Reinartz:

Unser Oskar, der ist sehr menschenbezogen, der wird gerne gefüttert – dass die Jugendlichen dann auch den Kontakt aufnehmen, durch das Fühlen, Berühren, auch diese Schuppenhaut zu erleben und sich auch die Füße zu betrachten, die ganz anders aussehen. Da ergibt sich viel, was man erzählen kann, wie diese Art der Tiere ihren Platz in der Welt finden. So wie auch jeder Mensch natürlich seine besondere Geschichte hat und auch seinen Platz in der Welt sucht.

Sprecherin:

Oskar kann ein Türöffner für diejenigen sein, die selbst einen Schutzpanzer um sich gebaut haben und sich schnell in sich zurückziehen. Und tatsächlich schafft es die betagte Schildkröte immer wieder:

O-Ton 17 Josi Heckhausen-Reinartz:

Die Jugendlichen zeigen sich auf einmal ganz anders. Sozusagen outen sich – als sie sich sonst vielleicht in der Gruppe zeigen würden.

Musikakzent**Sprecher:**

In Jülich sind auch Hunde und Pferde im Einsatz, Kaninchen und Meerschweinchen, Echsen, Stabheuschrecken und Schnecken – sie stehen unter tierärztlicher Aufsicht und wurden auf ihre Eignung geprüft. Ausgeglichene, geduldige Charaktere sind von Vorteil, Tiere, die sich gern anfassen lassen und mit vielen verschiedenen Menschen zurechtkommen. Dass nicht alle in ein therapeutisches Setting passen, gilt für jedes Tier als Individuum wie für die verschiedenen Tierarten.

Atmo 09:

Kurzes Delfin-Keckern

Sprecher:

Die Delfin-Therapie ist ein prominentes Beispiel dafür. Delfine sind wilde Meerestiere, die in Gefangenschaft und in kleinen Becken in großen Stress geraten können. Die kommerzielle Arbeit mit ihnen ist in Deutschland verboten, in anderen Ländern allerdings nicht. Ob die teuren Begegnungen mit den Meeressäugern dort auch einen nachweisbaren Erfolg haben, ist in Fachkreisen umstritten. Der deutsche Tierschutzbund hält Wildtiere grundsätzlich für ungeeignet in sogenannten tiergestützten Interventionen. Zitat:

Zitator:

Eine artgerechte Unterbringung ist kaum zu gewährleisten. (...) Die Haltung schränkt die Tiere in ihrem natürlichen Verhalten ein. Zum Beispiel wandern Delfine in der Natur über weite Strecken und kommunizieren intensiv mit Artgenossen. (...) Eine ausreichende Distanz zwischen Tier und Mensch ist nicht gewährleistet.

Sprecher:

Haustierarten hingegen, die über viele Generationen domestiziert wurden, seien oft schon an soziale Interaktionen mit Menschen gewöhnt. Doch auch hier gebe es Unterschiede, so der Tierschutzbund. Denn die Tiere zeigten ihre Stresssignale oft nicht deutlich erkennbar.

Zitator:

Meerschweinchen, Mäuse, Kaninchen, Ratten etwa sind keine Streicheltiere. Nur ein von den Tieren ausgehender freiwilliger Nahkontakt ist zu akzeptieren. Ein ständiger Rückzug der Tiere muss möglich sein. Auch Katzen sind gerne unabhängig und suchen lieber von sich aus die Nähe zu einem Menschen. Eine fremde Umgebung verunsichert sie.

Sprecher:

Für Hunde, Pferde, Esel, Ziegen, Schafe und Schweine sind Begegnungen mit unbekanntem Menschen hingegen meist einfacher und problemloser. Und für Hühner.

O-Ton 18 Susanne Buchheit-Renko, Tierärztin, tiergestützte Pädagogin Berlin / Autorin:

Jetzt setzen wir uns erstmal zu den Hühnern. – (Autorin:) Also das ist jetzt ein kleiner Verschlag, wie groß ist der? Vier mal vier. Sechzehn Quadratmeter. – Genau, und da verteilen wir immer im Kreis diese kleinen Hocker, und wir lassen eine Lücke immer zum Stall, wo dann die Hühner rauskommen.

Atmo 10:

Außengelände an einer Straße im Wohngebiet

Sprecherin:

Vier blaue Sitzhocker stehen in dem kleinen Auslauf vor dem Hühnerstall bereit. Hier im Kinderfreizeittreff Menzeldorf mitten in Berlin-Schöneberg besucht die Tierärztin Susanne Buchheit-Renko regelmäßig mit Kita-Kindern sehr kleine Serama-Hühner. Da ein Hühner-Treffen plus Radio-Aufnahmen für eine Kita-Gruppe etwas zu aufregend werden könnte, sind heute Tilda, sieben Jahre, und Emil, elf, mit dabei. Die beiden sind erklärte Hühner-Fans.

O-Ton 19 Susanne Buchheit-Renko:

So, dann lassen wir sie nämlich jetzt raus

Sprecherin:

Sofort kommen weiße, schwarze, braun-gescheckte Hühner neugierig herausgelaufen und -geflattert.

O-Ton 20 Autorin / Susanne Buchheit-Renko / Emil, 11 Jahre:

(Autorin:) Und kucken hier und da. Also und jetzt geht's erstmal darum, zu sitzen und zu beobachten. – (Buchheit-Renko:) Genau. Wie fühlt sich's an in einer Hühner-Gruppe? – (Autorin:) Und wie fühlt sich's an? – (Emil:) Eigentlich sehr schön. Weil die

wuseln ja überall um dich rum, ein paar picken, ein paar baden im Sand, ein paar spazieren hier über die Bänke – ist eigentlich ein sehr schönes Gefühl.

Sprecherin:

Dann ist wieder etwas Unruhe im Gehege, die Hühner bekommen selbst geraspeltes Futter.

O-Ton 21 Susanne Buchheit-Renko / Tilda / Emil:

Möchtest du auch Möhren haben? – (Tilda:) Diese lange Scheibe, reicht das? – (Susanne Buchheit-Renko:) Man kann auch so einen Raspel auf seinen Schuh legen. – (Emil:) Sobald sie dir auf den Schoß springen, kannst du sie auch so streicheln. – (Susanne Buchheit-Renko:) Und die Angst überwinden, die Hühner so nah an sich ranzulassen. Große Sorge besteht, ob ein Huhn ihnen in den Popo beißt. Das tun sie nicht.

Sprecherin:

Wer die Hand nach außen dreht, zeigt deutlich: Stopp. Das funktioniert.

O-Ton 22 Susanne Buchheit-Renko / Tilda:

Geh weg. Geh weg. Das gilt für viele Tiere, dass man sie mit der Körpersprache ganz gut, ohne sie zu berühren, ohne zu schreien, ohne zu meckern von sich fernhalten kann! Und das ist ein großer Lerneffekt, den die Kinder da mitnehmen – und das kommunizieren wir in der Gruppe. Ach, wie machst du das denn auch in der Kita, wenn du Ärger hast? Also es wird schon ganz bewusst der Transfer auf die Gruppe mit den Kindern gezogen, weil manche Kinder auch sehr viel von sich erzählen und wie sie damit umgehen. – (Tilda:) Können wir jetzt mal Mehlwürmer?

Atmo 11:

Susanne Buchheit-Renko scheppert mit der Mehlwürmer-Kiste

Sprecherin:

Getrocknete Mehlwürmer, ein Leckerbissen für das Federvieh.

Atmo 12:

Aufgeregtes Gackern eines Huhnes

Sprecherin:

Haben Hühner Ohren? fragen die Kita-Kinder oft. Zähne haben sie nicht – aber warum picken sie so klitzekleine Steinchen? Mit jedem Besuchstermin begreifen die Kinder das Hühnerleben besser und diese verlassen sich darauf, dass nicht nach ihnen gegrapscht wird. So fassen beide Seiten Vertrauen zueinander.

Musikakzent

Sprecher:

Ein Tier hat feine Antennen für die Stimmung und das Verhalten eines Menschen und reagiert sehr direkt. Schon Sigmund Freud stellte fest: Kindern komme dieses unverblühte Feedback sehr entgegen. Zitat:

Zitator:

Das Kind (...) gesteht dem Tiere ohne Bedenken die volle Ebenbürtigkeit zu; im ungehemmten Bekennen zu seinen Bedürfnissen fühlt es sich wohl dem Tiere verwandter als dem ihm wahrscheinlich rätselhaften Erwachsenen.

Sprecher:

Aber auch viele Erwachsene stellen fest, dass sie sich einem Vierbeiner oder Kleinsäuger ungezwungener zuwenden und anvertrauen. Viele sind im Austausch mit einem Tier auch achtsamer, sie bemühen sich um seine Aufmerksamkeit und reflektieren ihre Körpersprache. Das muss aber selbst einem sehr zugewandten Hund nicht unbedingt gefallen. Auch dieser Konflikt kann dann Teil der therapeutischen Arbeit sein.

O-Ton 23 Hildegard Jung, Tierärztin für Verhaltenstherapie, München:

Jedes Lebewesen möchte einen gewissen Grad an Selbstbestimmtheit haben.

Sprecherin:

Die Münchner Tierärztin für Verhaltenstherapie Hildegard Jung.

O-Ton 24 Hildegard Jung:

Drum ist es mir ganz wichtig, dass die Hunde, die wirklich arbeiten, also außerhalb ihrer Familie, dass man mit denen aktiv übt, dass sie sich jederzeit entziehen können. Das Prinzip der Freiwilligkeit muss geübt werden. Weil unsere Kommunikation – gerade im jungen Hundeleben – durchaus durch das Erlernen von Unterordnung, also ‚sitz‘, ‚bleib‘, ‚geh Fuß‘ geprägt ist.

Sprecherin:

Hunde müssen extra darin bestärkt werden, dass sie ihrem Impuls folgen dürfen, sich abzuwenden und weg zu gehen.

O-Ton 25 Hildegard Jung:

Oder was auch viel im pädagogischen und therapeutischen Bereich genutzt wird: Dass man eben eine Arbeitsdecke hat. Wenn der Hund auf der Arbeitsdecke ist, dann will er was tun – und es gibt dann eine Ruhedecke. Wenn er da ist, ist er praktisch tabu für alle anderen im Raum.

Atmo 13:

Klassenzimmer

Sprecherin:

Das muss dann auch in einem turbulenten Klassenzimmer klar sein. Denn immer mehr Lehrkräfte nehmen ihre Tiere regelmäßig mit in den Unterricht. Schulhunde verändern die Atmosphäre im Raum und schaffen offenbar ein gutes Lernklima. Oft verhalten sich die Kinder dann disziplinierter.

O-Ton 26 Hildegard Jung:

Weil Hunde zum Teil doch sehr deutlich zeigen, wenn sie sich gestört fühlen, wenn einer zu spät kommt oder wenn er zu laut ist. Und dann sagen die anderen Kinder: Du musst leiser sein, der Hund fühlt sich gestört.

Sprecherin:

Einige können sich besser konzentrieren, weil der Hund so viel Ruhe ausstrahlt, andere zu sich finden, wenn sie auf das Tier achten oder es mal streicheln. Doch auch für diesen tiergestützten Einsatz fehlen bislang verbindliche Richtlinien. Die Lehrkräfte würden es leider oft übersehen, wenn es ihrem Hund dabei nicht gut gehe, warnt Hildegard Jung.

Atmo 14:

Krankenhausflur

Sprecher:

Tiere, die den Menschen selbstbestimmt helfen und beistehen. Dieses umgekehrte Rollenspiel gewinnt gerade an vielen Orten an Bedeutung. Im Strafvollzug, in Seniorenheimen, auch in Kliniken. Speziell ausgebildete Besuchstiere kommen in Palliativstationen und onkologische Abteilungen.

Sprecherin:

Die Baseler Psychologin Karin Hediger erzählt von einem Therapie-Begleit-Kater, der an der Reha-Klinik „REHAB Basel“ lebt, einer Klinik für Menschen mit Hirnschädigungen, einer Querschnittlähmung nach einem Unfall oder einer Krankheit. Der Kater heißt Findus,

O-Ton 27 Karin Hediger:

Und der ist einer von drei Katzen, der sich dafür entschieden hat, dass er mit im Haus arbeiten möchte, dass er mit auf Station kommt. Es gibt eine Transportbox und wenn die geöffnet wird, dann weiß er, er kann da einsteigen und mit ins Haus genommen werden.

Sprecherin:

Findus besucht dort Patientinnen und Patienten im Wachkoma. Er kann sich frei im Raum bewegen und Kontakt mit den Patientinnen und Patienten aufnehmen – und jederzeit zurück in seine Box, um das Zimmer wieder zu verlassen.

O-Ton 28 Karin Hediger:

Das riecht nach Desinfektionsmitteln, da gibt's medizinische Geräte, die auch Geräusche machen. Die Patienten verhalten sich sehr ungewohnt – das heißt, da braucht es schon eine Katze, die das machen möchte und die sich auch wirklich gut auskennt in dem Raum. So dass sie sich da auch zuhause und wohl fühlt.

Atmo 15:

Außengelände

Sprecherin:

Es gibt an der Baseler Reha-Klinik auch Ziegen, Minischweine und Hühner. Und das Schaf Isidor. Es ist ein guter Partner in der Ergo- und Physiotherapie.

O-Ton 29 Karin Hediger:

Das ist ein Schaf, das sehr gerne Parcours macht, und da ist es vor allem sehr spannend, mit den Patienten zu arbeiten, die beispielsweise halbseitig gelähmt sind, die wieder gehen, stehen lernen müssen, wo Gleichgewicht, aber auch Handlungsplanung ein Thema ist. Wo's dann darum geht: Welche Elemente stelle ich wo im Raum auf? Wie gehe ich diesen Parcours ab? Und wie muss ich das anstellen, dass ich eben ein Schaf – nicht an der Leine, sondern frei – dann auch durch diesen Parcours führen kann?

Musikakzent**Sprecher:**

Was können Tiere bei einer Demenzerkrankung bewirken? Was bei Entwicklungsstörungen wie Autismus? Wie profitieren Menschen mit einer körperlichen Einschränkung? Es gibt immer mehr positive Erlebnisberichte, aber im Verhältnis dazu noch relativ wenige wissenschaftliche Belege für den Erfolg der tiergestützten Therapie und Pädagogik. Ein Team der Johns Hopkins School of Medicine in Baltimore kam etwa zu dem Ergebnis, dass ein Kontakt mit Hunden in der Kindheit das Risiko einer Schizophrenie verringert. Eine Studie der Universität Köln belegte, dass Patientinnen und Patienten mit Multipler Sklerose von der Hippotherapie profitierten, einer speziellen Krankengymnastik auf dem Pferderücken: Ihr Gleichgewicht und auch ihre Spastik besserten sich. Hunde, die bei einer Alzheimererkrankung, und Meerschweinchen, die nach einem Schlaganfall zum Sprechen anregen. Viele dieser positiven Mensch-Tier-Effekte stützen sich allerdings derzeit noch auf Beobachtungen.

Atmo 16:

Reiterhof

Sprecherin:

Das jedoch mindere nicht ihren Wert. Findet die Reittherapeutin Rebecca Böde.

O-Ton 30 Rebecca Böde:

Mit vielen meiner Klienten ist es wichtig, kleine Erfolgserlebnisse zu schaffen, also nicht immer das ganz Große zu sehen, sondern in kleinen Schritten zu arbeiten. Ja, und wenn wir uns über Themen unterhalten, die emotional sind oder die Probleme bereiten, dann hab ich immer wieder beobachtet, wie halt das Pferd vermehrt gestreichelt wird. Wie sie sich auch – die Klienten – beim Pferd anlehnen und die Nähe suchen und in dem Moment sich am Pferd abstützen und es ihnen auch einen Halt gibt. Und es ist toll zu beobachten, wie die Pferde das auch zulassen.

Sprecher:

Tiere, die Menschen in ihrem Wohlbefinden stärken. Dass dies ausbalanciert sein muss und keine einseitige Angelegenheit bleiben darf, lässt sich auf das moderne

globale „One Health“-Verständnis übertragen: Die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt hängen eng zusammen. Wenn Tiere 'mitarbeiten', dürfen sie weder leiden noch in Stress geraten, sie sollen aber auch selbst davon profitieren.

O-Ton 31 Autorin / Karin Hediger:

(Autorin:) Worüber reden wir denn, wenn wir vom Nutzen für die Tiere sprechen? – Das ist 'ne gute Frage. Ich denke jetzt mal, psychologisch gesehen geht es darum, dass das Tier vielleicht auch Freude hat, ein Enrichment also eine Bereicherung. Das ist sehr, sehr individuell natürlich, welches Tier was gerne macht. Aber so in die Richtung könnte das tatsächlich gehen.

Sprecher:

Tieren in Therapie und Pädagogik begegnet der Mensch meist liebevoll und mit Empathie. Dies legt jedoch gleichzeitig die Ambivalenz bloß, wie er mit Tieren insgesamt umgeht. Das betont der Hamburger Soziologe Marcel Sebastian. Wie nehmen wir eine Kuh als landwirtschaftliches Nutztier wahr? Und wie daneben den privilegierten Therapie-Hund?

O-Ton 32 Marcel Sebastian:

Das muss dem Spaß machen, dem Tier. Da wird auf den Charakter geachtet, und nach vier Stunden Therapie muss der jetzt aber auch unbedingt mal eine Pause machen. Also diese Art und Weise, wie das Gewebe zwischen Mensch und Tier ausgestaltet ist, die unterscheiden sich ganz grundlegend – im Hinblick auf die Behandlungsweisen und auf die Ideen, die wir diesen Tieren gegenüber haben.

SWR2 Wissen Spezial über Musikbett:

Sprecherin:

SWR2 Wissen Spezial. Folge 4: Therapie mit Tieren. Von Silvia Plahl. Sprecherin: Johanna Zehendner. Sprecher: Volker Risch. Redaktion Vera Kern. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022. In der nächsten Folge geht es um die Jagd.

* * * * *

Quellen und Links:

Ernest Jones:

Sigmund Freud – Leben und Werk, 3 Bände, dtv-Verlag, 1984.

Florence Nightingale:

Bemerkungen zur Krankenpflege, 5. Auflage Mabuse Verlag 2021

Studie zu Traumafolgen - Universität Basel u.a. 2021:

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/20008198.2021.1879713>

Deutscher Tierschutzbund e.V.: Tiergestützte Interventionen: Menschen helfen, Tiere schützen, Broschüre

https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Broschueren/Tiergestuetzte_Interventionen.pdf

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT): Merkblätter zu „Tiere im sozialen Einsatz“: <https://www.tierschutz-tvt.de/index.php?id=50>

Sigmund Freud:

Gesammelte Werke, Bd 9: Totem und Tabu, 3. Aufl. S. Fischer Verl. 1961, Zitat zur Einstellung eines Kindes

Johns-Hopkins-Studie zum Schizophrenie-Risiko 2019:

https://www.researchgate.net/publication/337703762_Exposure_to_household_pet_cats_and_dogs_in_childhood_and_risk_of_subsequent_diagnosis_of_schizophrenia_or_bipolar_disorder

Hippotherapie-Studie bei Multiple Sklerose Uni Köln/Westerwald 2017:

<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1352458517721354>

Karin Hediger u.a.:

The Oxford Handbook of Psychotherapy Ethics, 2021. Ethics of animal-assisted psychotherapy

Christiane Schöll:

Tiergestützte Therapie und Pädagogik. Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes verschiedener Tierarten in der tiergestützten Arbeit, Grin Verl. 2007

Carola Otterstedt:

Tiergestützte Intervention – Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung, Schattauer Verl. 2017

Riedel Beetz, Wohlfarth (Hg.):

Tiergestützte Interventionen – Handbuch für die Aus- und Weiterbildung, Reinhardt Verlag 2. aktual. Auflage 2021